

Arbeit ist des Bürgers Zierde.

Ein Sonntag besonderer Art ist unserem Volke für den 1. Mai beschieden worden: der deutsche Tag der Arbeit.

Die starke vaterländische Welle, die gegenwärtig durch Deutschland und das mit dem Vaterland schicksalhaft auf Gedeih und Verderb verbundene Saarland braust, hat viele deutsche Bürger über ihre eigene Stellung erst nicht recht zur Besinnung kommen lassen. Mehr und mehr aber spüren wir aus all den Tausenden von zustimmenden Kundgebungen, daß hier für uns nichts Neues gewollt ist, sondern daß diese Liebe zum Vaterland allzeit in Millionen unserer Volksgenossen unbewußter, weil natürlicher Herzens- und Lebensbesitz gewesen ist, und daß unzählige Gruppen und deutsche Menschen im Sinne des Wiederaufstiegs und der Wiedergeburt unseres Volkes bereits seit Jahren in lebendigster Wirksamkeit — gerade auch hier an der Saar — gestanden haben. Daß diese Kräfte heute durch deutsche Schicksalswende einmal zu einem gewaltigen, wenn auch vielleicht oft noch überschäumenden Strom zusammengefaßt sind, bedeutet eine Beglückung für alle, die unsers lieben Vaterlandes Demütigung und Not bekümmerten Herzens miterlebt haben und zugleich eine Stärkung ihres Glaubens an Deutschlands Zukunft und Größe!

Daß die deutsche Schicksalswende, in der wir stehen, aber nicht nur ein Bekenntnis der Lippen, erst recht nicht ein rasch verflüchtendes Strohflecken sein darf, sondern eine das Tiefste ergreifende Angelegenheit des deutschen Herzens, das lehrt uns der deutsche Tag der Arbeit, der 1. Mai, der gestern ein ganzes Volk mit Glockenklang und Orgelton in unsere Gotteshäuser in Stadt und Land rief, die Arbeit zu ehren, von deren Segen das Volk ein ganzes Jahr leben soll.

Auf diesen Segen der Arbeit wollen wir uns besinnen in dieser Stunde.

Wir wollen zuerst erkennen, daß jede ehrliche Arbeit adelt. Daß ein Volk, das seine ganze Gemeinschaft auf dem Gedanken des Brudertums aufbauen will, jede Arbeit im Dienste des Volksganzen als gleichbedeutend und wertvoll erkennen muß und nicht den Kopfarbeiter gegen den Handarbeiter oder den Handarbeiter gegen den Kopfarbeiter ausspielen darf. So reißt der 1. Mai hinfort in die Verheerung der Stände gegeneinander eine Bresche und ruft alle Stände — ob sie bislang abseits standen in verbissenem Groll oder in törichter Ueberheblichkeit — in der gleichen Schätzung jeder redlichen Arbeit zu wahrer Volksgemeinschaft auf.

Wenn wir uns in dieser Stunde auf den Segen der Arbeit besinnen, dann sollen wir dessen bewußt werden, daß Arbeit nicht nur ein Mittel ist, für sich und die Seinen zu irdischem Brot zu gelangen, sondern daß Arbeit eine sittliche Pflicht ist, für deren Erfüllung wir auch Gott verantwortlich

sind. Arbeit ist nicht: tun, was einem gerade gefällt, — jetzt hier ein wenig, morgen dort ein wenig — wie ein flüchtiger Schmetterling von Blume zu Blume gaukelt, also eine Art geschäftigen Müßiggangs, sondern Arbeit ist: das Einsetzen seiner ganzen Persönlichkeit, aller Kräfte des Leibes und der Seele, hinter die Erfüllung seiner Pflichten um des Gewissens willen!

Deshalb besteht weiterhin der Segen der Arbeit, wenn wir sie auch als Schülerin so tun mit dem ganzen Einsatz der Persönlichkeit, in der Erhöhung unseres Lebensgefühls, in der Beglückung unseres Herzes. In dieser Beleuchtung erkennen wir, daß Arbeit wahrlich nicht Druck oder gar Strafe Gottes, sondern ein gnädiges Geschenk seiner Vatergüte an uns Menschenkinder ist. Und so verstehen wir auch das Wort des Psalmisten in seiner tiefsten Bedeutung: Unser Leben währet 70 Jahre, und wenn es hoch kommt, so sind es 80 Jahre, und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen. Nur durch fleißige Arbeit erwirbt man sich ein sittliches Recht auf Erholung und auf einen Feierabend seines Lebens!

Und noch ein letztes. Weil Arbeit ein so hochbeglückendes Gnadengeschenk ist, das dem Leben erst Sinn und Inhalt gibt, deshalb schauen wir mit tiefster Erschütterung auf das Millionenheer der Arbeitslosen, deren Leben Sinn und Inhalt verloren hat. Wir beklagen im besonderen, daß so viele blühende Jugend, die durch unsere liebe Cecilien Schule für das Lehramt vorbereitet wurde, noch abseits stehen muß am Markt

des Lebens und gezwungen ist, die fleißigen Hände in den Schoß zu legen. Wir wollen deshalb aus tiefstem Dankgefühl gegen Gottes unverdiente Güte nicht klagen, wenn unsere Arbeitsbedingungen oft nicht ganz so sind, wie wir wohl wünschen möchten. Und wir wollen hoffen, daß es der neuen Regierung mit Gottes Hilfe gelingen wird, all die feiernden Kräfte wieder zur Arbeit aufzurufen, die ruhenden Hände zu werteschaffender Arbeit zu bewegen. Dann würden wir alle den deutschen Tag der Arbeit aus tiefstem Herzen mitfeiern können, feiern können im heißesten Dank gegen den Lebendigen Gott, der schaffende Hände segnen und alle die schaffenden Hände unseres Volkes wieder zusammenlegen will zu einem gottgeweihten Bruderbund!